

**Zeitschrift:** Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

**Band:** 35 (1945)

**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Bruckner, Wilh.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zählten sich jeweils die Weberinnen bei ihrer Arbeit, um einander das Gruseln beizubringen. Es sind möglicherweise eine Art epileptische Anfälle damit gemeint (eher als ein sonst auch Toggeli genannter Alldruck); die davon befallenen Kinder, sagte mir eine alte Frau der Gegend, hätten sich am Morgen beim Erwachen nicht bewegen können und Schaum vor dem Munde gehabt. Durch die Ausführung eines ärztlichen Befehls, einer bestimmten Hausiererin, die an diesem Tage kommen werde, ja nichts abzukaufen, sei ein Kind geheilt worden, erzählte sie weiter. Man glaubte also an eine Art Verhexung der von der Krankheit Befallenen. Der Vater des jetzigen Firmainhabers X., der noch im Amt wohnte, stellte seine Pantoffeln beim zu Bette gehen immer in einer bestimmten Richtung, aus Angst vor dem „Toggeli“.

Zürich, Dr. E. U.

**Antwort:** Der Glaube an das Toggeli ist weit verbreitet. Es tritt unter den Namen Toggeli, Schrättlig, Strädel u. a. auf und wird immer als Druckgeist geschildert, der Menschen und Vieh plagt, etwa auch, besonders kleinen Kindern, die Brust saugt, dass sie hoch aufschwüllt. Dagegen wird es unseres Wissens nie als Erreger von epileptischen Anfällen genannt.

Lit.: Handwb. d. d. Aberg. 7, 1285 ff. (Schrat), 1, 281 ff. (Alp). Schw. Id. 9, 1668 ff. (Schratt). O. Stoll, Zur Kenntnis des Zauberglaubens, der Volksmagie ... 1909. S. 160 ff. H. Zahler, Die Krankh. i. Volksglauben d. Simmentals. 1898. S. 31 f. SVk 10, 3. Manz, Volksbrauch d. Sarganserlandes. Register: Schrättlig.  
Red.

### Buchbesprechungen.

**Adolf Däster**, Das christliche Kirchenjahr. 40 Seiten. Verlag Heinrich Majer, Basel (1945).

In diesem knappen, klar geschriebenen Bändchen macht der Verfasser den Versuch, das Kirchenjahr vom protestantischen Standpunkt aus zusammenzustellen. Etwas ausführlicher sind die drei grossen Festkreise um Weihnachten, Ostern und Pfingsten beschrieben. Am Schluss findet sich eine dankenswerte, gedrängte Übersicht über die Ordnung des Kirchenjahres mit einigen Hinweisen auf das katholische Kirchenjahr (zu diesem vgl. etwa das Buch von H. Koren, Volksbrauch im Kirchenjahr; Salzburg 1934).  
R. Wh.

**Walliser Jahrbuch.** Kalender für das Jahr 1946. Augustinus-Druckerei, St. Maurice.

Wie immer enthält der Kalender auch Volkskundliches; diesmal einen Artikel von F. Kreuzer über „Tod und Leben im Gommervolk“. Er erzählt nach der Sage, wie die Pest im Tal gewütet hat, so dass ganze Dörfer eingingen. Marie Kämpfen berichtet über das älteste Ganter- und Brigerburger Geschlecht, eben die Kämpfen. Ganter, das Dorf ohne Einwohner aber mit einer Burgergemeinde, über das H. Domherr Imesch geschrieben hat, gehört zu einer der interessantesten Erscheinungen des Wallis.  
P. G.

Hans Sommer, Von Sprachwandel und Sprachpflege. Verlag A. Francke, Bern, 1945.

An diesem Büchlein kann jeder Freund unserer Sprache seine helle Freude haben. Es bietet eine ganze Anzahl kurzer Radiovorträge, die der Verfasser über allerlei sprachliche Erscheinungen gehalten hat, aber auch andere, so z. B. einen Vortrag über die „Mundart in Schule und Haus“ den er an einem Elternabend in Könitz gehalten hat, womit er die Zuhörer anregen wollte, selber auf den eigenen Sprachgebrauch zu achten und — wenn nötig — auch den Kindern in sprachlichen Unsicherheiten ein wenig zu helfen. Diese Vorträge sind wirklich geeignet, Liebe zu unserer Muttersprache und Freude an ihr zu wecken. Dass das Interesse gleicherweise der Schriftsprache zu gute kommt wie der Mundart, ist in der heutigen Zeit besonders erfreulich.

Auf Einzelheiten soll hier nicht näher eingetreten werden; nur auf den Abschnitt „Untergehendes Sprachgut“ sei noch kurz hingewiesen. Da wird dargelegt, wie alte mundartliche Ausdrücke untergegangen sind, weil alte Handarbeiten heute durch Fabrikationsware verdrängt worden sind, wie ferner alte kurze Ausdrücke heute vielfach durch längere neugebildete ersetzt werden, z. B.: Rücksicht durch Rücksichtnahme usw. Dass durch bauliche Veränderungen alte Ausdrücke verdrängt werden können, ist dem alten Basler bewusst geworden, da durch den Umbau des Marktplatzes das alte Wort Schöl verloren ging, das früher etwa soviel als „Fleischbank“ bezeichnete. Besonders reizvoll ist auch noch das letzte Kapitel „Mundart in Schule und Haus“. Wenn wir da lesen, wie in Bern in der Sprache der Jugend altes Balle, finde von Bauwe, finge abgelöst wird, empfindet es der Basler wehmütig, dass in seiner Mundart viele alte Züge durch die Sprache all der Zugewanderten jetzt schon fast ganz verdrängt worden sind.

Wilh. Bruckner.

#### Inhalt:

F. Zai, Ein Heimatmuseum in Arosa. — Gregor Eisenring, Das Thusner Weihnachts-Singen. — Georg von Reding, Samichlaus und Weihnacht in Schwyz. — Emanuel Schmid, Von der Herstellung der alten Schulgriffel. — Georg von Reding, Lied der Nachtbuben wenn sie z'Dorf gehen. — A. Baeschlin, Wetterprophet. — Frage und Antwort. Das Toggeli. — Buchbesprechungen.

Der Nachdruck sämtlicher Artikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

---

Redaktion: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel.

Dr. R. Wildhaber, Peter Ochs-Strasse 87, Basel.

Verlag und Expedition:

Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, Fischmarkt 1, Basel.

Abonnement Fr. 5.—. Gratis für die Mitglieder der Gesellschaft.